

seines Werkes. Zu dessen Verwendung bemerkt er: „Man kann das Buch privat als Vorbereitung auf die Festtage lesen. Es läßt sich im Unterricht ebenso verwenden wie zur Einführung in die Gottesdienste.“

Im einzelnen geht der Verfasser in der Weise vor, daß er zunächst kurz den Sinn der Kirchenjahreszeit darstellt und deren Bedeutung für uns heute aufzeigt. Danach behandelt er einzelne Stichworte, die manchmal eng, manchmal nur sehr locker mit der Festzeit verbunden sind, und fügt dem jeweils eine Anregung zur Meditation hinzu, die das Verständnis der kirchlichen Feste vertiefen soll.

Greifen wir als Beispiel Weihnachtsen heraus. „Das Wort ist Fleisch geworden“ finden wir hier als Grundgedanken angegeben, der über etwas mehr als zwei Seiten näher erläutert wird. Dann folgen als Stichworte: Menschwerdung, Weihnachtsmette, Engel, Bescherung, Weihnachtsbaum, Stefanus, Johannes, Neujahr, Epiphanie, Dreikönige, Sternsingen, Haussegnung, Maria Lichtmeß, Blasiussegen.

Man darf dem Verfasser bescheinigen, daß es ihm gelingt, zum Sinn der Festtage hinzu führen, altes Brauchtum in seinem Gehalt zu erschließen und so einen wertvollen Beitrag zur Belebung des Kirchenjahres zu leisten.

Jedoch sollen Schwächen nicht verschwiegen werden. Es finden sich immer wieder rein formale Aussagen, die den meisten Lesern praktisch keine Information bieten. Dazu zählt z. B., was über die literarische Art der „Weihnachtsberichte“ gesagt wird, oder die Bemerkung zur Entstehung des Epiphaniestages: „Auch der ägyptische Isis- und Osirismythos lieferte Elemente für dieses Fest“, der keine weiteren Angaben hinzugefügt werden. Zu beanstanden sind ferner eine Reihe geschichtlicher Darstellungen. Zum Datum des Weihnachtsfestes erklärt der Verfasser: „Wenn wir heute Weihnachten am 25. Dezember feiern, so deshalb, weil der 25. März, der alte Frühlingsanfang, als Tag der Welterschöpfung galt. Auf diesen Tag legte man die Empfängnis des Herrn. Demnach ergab sich der 25. Dezember als Geburtstag Jesu.“ (S. 26). So schön diese Deutung auch klingen mag, sie ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Man vgl. nur, was H. Frank (Weihnachten, I. Heortologie: LThK² 10,985) schreibt. Nach den Kenntnissen der Kirchengeschichte und der Exegese geht es heute nicht mehr an, wie es S. 33 geschieht, den Apostel Johannes mit dem Evangelisten zu identifizieren und den Evangelisten Johannes als Autor der Apokalypse hinzustellen. Die Namen Caspar, Melchior und Balthasar für die drei Weisen finden sich nicht erst seit dem 9. (S. 37), sondern bereits seit dem 6. Jahrhundert. Außerdem kann man nicht mit Sicherheit behaupten, Ambrosius berichte, „daß die Neugetauften mit Kerzen in die Versammlung der Gläubigen einziehen“ (S. 88 f). Die Echtheit der Schrift „De lapsu virginis consecratae“: auf die sich die Angabe stützt, ist sehr umstritten. Ferner: Die Angaben über die Entstehung des Pfingstfestes entsprechen wohl nicht ganz dem heutigen Stand der Forschung.

Bereits diese wenigen Beispiele von Mängeln, denen sich weitere anfügen ließen, machen deutlich, daß man das Buch nur dann mit vollem Gewinn liest, wenn weitere Literatur zu Rate gezogen wird.

J. Schmitz

HEIM, Burkhard: *Beten im Gottesdienst.* Gebete mit der Gemeinde für jeden Sonntag und Feiertag. Ringbuchausgabe DIN A 5. Neuffen 1973: Sonnenweg-Verlag. 256 S., Subskriptionspreis bis Erscheinen DM 22,—, sonst DM 24,—.

Das Buch gehört zwar einerseits in die Reihe der zahlreichen sog. Gottesdienstmodelle, die in dieser Zeitschrift bereits vorgestellt wurden und noch werden, fällt aber andererseits aus der Reihe heraus. Es bietet nämlich Gebetsvorschläge für den evangelischen Gottesdienst.

Die Vorschläge beziehen sich zunächst auf das Kirchenjahr, die Feste im Kirchenjahr und den Weihnachtsfestkreis. Daran schließen sich dann eine Gruppe von Agenden für Abendmahlsfeiern und eine Sammlung verschiedenartiger Texte an: Voten, Einschübe, das Vaterunser — mit der Gemeinde gebetet, Gebet nach der Predigt im Dialog, Texte und Lieder im Kirchenjahr, Gebete vor dem Gottesdienst. Ein Stichwortverzeichnis weist auf eine große Zahl von Themen hin, die im Buch angesprochen werden.

Gewiß lassen sich die meisten Texte in der vorliegenden Form nicht ohne weiteres in den katholischen Gottesdienst übernehmen, doch können sie auch hierfür gute Anregungen vermitteln, z. B. für die Einführung und das Schuldbekenntnis zu Beginn der Messe, für die Formulierung von Orationen in Gruppengottesdiensten oder selbständigen Wortgottesdiensten. Die Gebete des Buchs sind so abgefaßt, wie man es von modernen Texten erwartet: sie berücksichtigen die Situation und Erfahrung der Menschen von heute und sind in einer einfachen Sprache gehalten, die es ermöglicht, den Inhalt beim Hören zu verstehen.

J. Schmitz